



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Schweizer Liberale und die EU. Der Schweizer Liberalismus meldet sich aus der Geschichte ab

Cheneval, Francis

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-78339>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Cheneval, Francis. Schweizer Liberale und die EU. Der Schweizer Liberalismus meldet sich aus der Geschichte ab. In: NZZ, 223, 25 September 2012, 53.

Schweizer Liberale und die EU

*Der Schweizer Liberalismus meldet sich
aus der Geschichte ab. Von Francis Cheneval*

Mit wenigen Ausnahmen tut sich der offizielle Schweizer Liberalismus schwer mit der Europäischen Union. Wen überrascht es? Die einzige Schweizer Grosspartei, die den EU-Beitritt unmissverständlich befürwortet, will auch die Armee abschaffen und den Kapitalismus überwinden. Mit Slavoj Žižek und Peter Sloterdijk bezeichnen zwei Koryphäen des europäischen Zeitgeistes Europa als faktische Sozialdemokratie. Hans Magnus Enzensberger – auch ihn hält man für einen tonangebenden Zeitdiagnostiker – sieht die EU als sozialbürokratisches Monster. Der Euro gilt als Fehlkonstruktion. Und als ob das alles nicht genug wäre: Karl Marx hat sein «Manifest der Kommunistischen Partei» in Brüssel geschrieben! Die europäische Integration erscheint helvetischen Liberalen wohl aus diesen und anderen Gründen als Teil einer sozialistischen Verschwörung. Zu Unrecht. Schon nur das Budget der praktisch schuldenfreien EU (1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der Mitgliedstaaten) und die Abwesenheit sozialstaatlicher Institutionen auf EU-Ebene zeigen, dass die Vorstellung, die EU sei eine faktische Sozialdemokratie, bizarr ist. Bürokratie ist eine Signatur der modernen Welt, in der EU ist sie verhältnismässig.

Die liberale und föderale Narration der modernen Schweiz lässt sich in Bezug auf Europa weiter erzählen. Daran sollte der Schweizer Liberalismus anknüpfen. Dass die europäische Agenda nicht nur von ordoliberaler Rechtgläubigkeit diktiert wird, sondern auch die soziale Frage mit einbezieht, ist der Lernerfahrung der letzten zweihundert Jahre und dem politischen Realismus geschuldet. Durch das Abseitsstehen vom europäischen Integrationsprozess meldet sich der Schweizer Liberalismus aus der Geschichte ab und überlässt das Feld in der Schweiz und Europa kleingeistigen Besitzstandwahrern, Protektionisten und Nationalisten. Ein besseres Europa werden sie mit Sicherheit nicht hervorbringen.

Francis Cheneval ist Professor für politische Philosophie an der Universität Zürich.

Die EU ist ein liberales Konstrukt

Mit oder ohne Euro: Die EU ist ein liberales Konstrukt mit Individuen- und Minderheitenschutz, einfachen Prinzipien der wechselseitigen Anerkennung von Industriestandards und robusten Wettbewerbsregeln. Die Kartellregeln der EU haben die um einiges schwächeren schweizerischen Regeln inspiriert und notwendig gemacht, um die Schweiz an den Binnenmarkt heranzuführen. Eine parasozialistische Verstaatlichung der Autoindustrie, wie sie in den USA praktiziert wurde, wäre in der EU verboten.

Und: Wer verkörpert den freien, offenen Markt und fairen Wettbewerb in Europa, wenn nicht der «acquis communautaire» der EU? Aus einem Dschungel von schätzungsweise 150 000 nationalen Normen vor 1985 sind bis ins Jahr 2007 13 000 harmonisierte europäische Normen geworden. Wer sorgt effektiv für Grund-, Bürger- und Firmenrechte im europäischen Mobilitätsraum, wenn nicht der Europäische Gerichtshof? Wer spricht für unterdrückte Minderheiten, wenn nicht die Europäische Kommission?

Ein Liberalismus, der sich nicht nur als Teil der Vergangenheit, sondern auch als gestaltende Kraft der Zukunft versteht; ein Liberalismus, der das europäische System der Freizügigkeiten, des grenzüberschreitenden Wettbewerbs und der generellen Erweiterung der Märkte innerhalb des Rechts den sich wechselseitig blockierenden nationalistischen Bürokratien vorzieht, tut gut daran, die europäische Integration aktiv zu unterstützen. Es gilt, an den schweizerischen Liberalismus des 19. Jahrhunderts anzuknüpfen. Dieser strebte nach einer Ausweitung der wirtschaftlichen und politischen Freiheiten über bestehende politische Grenzen hinaus. Die führenden Köpfe waren sich bewusst, dass diese Liberalisierung eingebettet sein muss in übergeordnete politische Institutionen und soziale Kompromisse.

Ordoliberale Rechtgläubigkeit